

Vd
2530



h. 5.

8



h. 54, 39

Vd
2530

Kurze und gegründete
Nachricht

von dem

Auszug der Königl. Säch-
s. Armee
aus ihrem Lager bey Pirna.

1756.





Es ist zuvörderst mehr als zu wohl bekannt, daß die Königl. Armée, wie sie das Lager bey Pirna bezogen, und welches den 2^{ten} Septembr. h. a. geschah, an Mehl keinen weitem Vorrath, als bis zum 20^{ten} Sept. hatte, auch mit Hafer nur auf 14. Tage versehen war.

Gleich Anfangs, da man sich eingeschlossen sahe, wurde die tägliche Portion Brod auf 21 $\frac{1}{2}$. einer Unze vermindert, die Cavallerie mußte sich mit Heu und Stroh behelffen, und denen Artillerie- und Vorspann-Pferden wurde nichts, als die Weide überlassen, so, wie solche von der späten Jahres-Zeit zu erwarten stunde.

Es war den 22. Sept. als ein von dem General-Feld-Marschall Graf Broun abgeschickter beglaubter Officier bey uns eintraf, und in Nachricht von uns verlangte, auf was Art und Weise er uns behülflich seyn könnte, uns aus diesem Lager heraus, und nach Böhmen hinzuziehen, bevor wir durch den Mangel an allen Lebens-Mitteln schlechterdigs darzu gezwungen werden möchten: Er gab dabey zu erkennen, wie er nicht vor dem 10^{ten} oder 12^{ten} Octobr. im Stande seyn dürffte, das geringste für uns zu unternehmen, und beruhete bey der Meynung, welchergestalt die rechte Seite der El-

be ihm am bequemsten zu einer Vereinigung mit der Kayserl. Königl. Armée zu seyn schiene.

Dieses war nun auch um desto mehr gegründet, da zu der Zeit nur wenige Preussische Troupen solche Seite besetzt hatten, obgleich sonst die Beschaffenheit dieser ganzen Gegend mehr als eine Beschwehrnuß an die Hand gab.

Man machte also seine Veranstaltungen hiernach, und da das Mehl abgegangen war, fieng man an, die Körner, so man in der Stadt Pirna und in dem Bezirck des Lagers vorfand, zu mahlen, wiewohl diejenigen 9. Mühlen, deren wir mächtig waren, nicht im Stande waren, das völlige Bedürfnuß an Mehl zu liefern, da fast 50. Centner täglich daran fehlten.

Am 1^{ten} Octobr. fiel das Treffen bey Lowofiz vor, und weil wir im voraus nicht davon benachrichtiget waren; So besorgten wir nicht ohne Grund, daß unsere vorläuffig genommene Abrede eine Aenderung dadurch leiden würde.

Bei jeden zu entwerffenden Kriegs-Plan kommt es auf die Lage derer beyden einander entgegen stehenden Arméen an.

Die unsrige hatte einen Strich von Pirna bis an Hennersdorff zu besetzen, welches eine Front von mehr als einer grossen teutschen Meile ausmacht.

Dieses ist mehr als man von einer solchen Armee, die in allen nur in 17500. Mann bestanden, erfordern kan.

Die Preussische Armée hingegen erstreckte sich mit dem Rechten Flügel von Cotta und Gieshübel an, längst der Post-Straße, bis nach
Zehi-

Zehist hin; Bey diesem ersten Corps mochten nach unserer Rechnung 16. Bat. sich befinden.

Das andere Corps hatte die Anhöhen von Sedliz besetzt, unterstützte durch dessen linken Flügel ihre über die Elbe geschlagene Communications-Brücke, und ihr rechter Flügel verlängerte sich gegen Zschuschendorff und Meusegast; Wir vermutheten in diesem Lager 8. bis 10. Bataillons.

Das dritte Corps umschloß die Tête de pont von unserer Schiff-Brücke über Sonnenstein, und wurde von uns 6. bis 8. Bataillons stark zu seyn beurtheilet.

In beyden erstern Lagern fehlte es nicht an Cavallerie und eine Menge Husaren streiffen rings herum.

Außerdem waren annoch drey Detachements von verschiedenen Bataillons der Gegend Schandau, Proßen und Walthersdorff auf den Ufer rechter Seite der Elbe, so wohl, als zu Pabsdorff, Schandau gegen über; Allwo sie vermittelst einer von großen Schiffen gemachten fliegenden Brücken eine Art von Communication hatten.

Alle Posten von einer besondern Stärke haben diesen Mangel, daß die Auswege beschwehrlich seyn, sobald es darauf ankommt, sich heraus zu ziehen.

Unter denen gar schlimmen Ausgängen, die wir hatten, war der bey Hennersdorff noch der leichteste, allwo wir das Schloß mit einem Grenadier-Detachement besetzt hatten.

Diese Defnung war von zweyen Husaren-Lagern, davon das eine auf den Höhen von Hermsdorff, das andere auf der Höhe

zwischen Gieshübel und Hennersdorff aufgeschlagen war, genau beobachtet.

Es wäre uns nicht unmöglich gewesen, linker Hand abzumarchiren, um Marckersbach und Höllendorff zu gewinnen, (obgleich das gegenseitige Lager zu Cotta, wann solches zur Rechten marchirte, uns bey dem Höllendorffer Auswege zuvor kommen konnte) in so ferne nehmlich die Brounische Armée ebenfalls gegen diese Seite eine mächtige Diverſion zu machen gesucht hätte.

Die zweyte Defnung konnte gegen Sedliz zu, durch die befestigte Pirnaische Vorstadt und dem Kohlberg gefunden werden; Wir hatten in beyden starcke Infanterie-Posten, und unser schwehres Geschütz konnte dieses Unternehmen unterstützen.

Hier hatten wir aber nicht die geringste Beyhülffe von jemanden zu erwarten, und dennoch mussten wir einen March antreten, und solchen bis Egra verfolgen, ohne einzige Hoffnung Brod zu finden, und außer Stande solches mitzuführen, indem man jeden Tag nicht soviel backen konnte, als zur Consumtion nöthig war, und wir uns daher gezwungen sahen, Mehl statt Brodes austheilen zu lassen.

Nun war noch ein dritter Weg durchzukommen übrig, wann unter dem Geschütze der Bestung Königstein eine neue Brücke über die Elbe geworffen würde, da die, so wir bey Pirna hatten, von Preussischen Retranchements auf der Höhe und Ebene ienseit des Dorffes Kopiz ganz eingeschlossen und von keinem Nutzen mehr war.

Man musste zu dem Ende die benöthigten zu zwey und zwey vereinigten Brücken-Schiffe, ohngeachtet dreyer wohl befestigter und
mit

mit Canons versehener Posten, so die Preußen zu Wildstadel, Ober-Rhaden, und noch höher hinauf in einer Redoute, Weisig gegen über, hatten, den Strohm hinan ziehen.

Unsere blecherne Pontons waren zu Pirna, und da man nicht die Zeit noch Gelegenheit hatte, die Wagen auszubessern, die Wege zu Lande auch sehr übel waren; So sahe man anfänglich die Transportirung derer Pontons nicht vor möglich an.

Das ganze Project bestunde kürzlich darinnen: Der Feld-Marschall Graf von Broun sollte mit seiner Armée sich Leutmeritz nähern, und mittler weile, daß er zu seiner Rechten noch über Leutmeritz hinaus bis Böhmisch Kamnitz ein Detachement von 12000. Mann hätte fortrücken lassen, mußte einige Bewegung zu seiner linken gegen Brix und das Gebürge, die vorige verbergen; Wir hingegen mußten die Aufmerksamkeit der Preußen auf dieser Seite zu vermehren suchen, und zu dem Ende an den Wegen bey Hennersdorff und in der Gegend des Kohlsberges, Sedlitz gegen über, arbeiten, auch an diesen Orten zu gleicher Zeit, nach und nach einige detachirte Commandos blicken lassen.

In der Nacht vom 8^{ten} zum 9^{ten} Octobr. sollten unsere Brücken-Schiffe, unter Beyhülffe des Canonen- und Flinten-Feuers, so gegen die Preußischen Posten über des Nachts anzubringen war, herauf gezogen werden; Man hoffte dadurch zugleich diesen Posten glaubend zu machen, daß wir diese Brücke, die wir doch nur fortbringen wollten, dasiger Gegend schlagen würden.

Eben diese Brücke konnte in der Nacht vom 11^{ten} zum 12^{ten} am Fuß des Defilées von Thürmsdorff gefertiget werden.

Die

Die Ebene unter dem Lilienstein stellte uns eine Oeffnung dar, die zwar nicht bequelmlich, doch sicher war.

Sothane Ebene kan bis auf 8. Bataillons en Front enthalten, die rechts und links von der großen Krümme, so die Elbe daselbst machet, unterstützet sind, und wenn wir den Anfall in Colonnen formirten, konnten wir mit 3. Bataillons en Front unter dem Feuer der Feld-Canonen den Verhau, welchen die Preußen zwischen der Nieder-Elbe und dem Lilienstein gemacht hatten, angreifen und beschießen.

War der Verhau in unserer Gewalt, so mußte man noch durch ein dickes Holz setzen, um von neuen eine von einer Schlucht gedeckte Anhöhe anzugreifen, und von damen aus 5. bis 6. Bat. an das Dorff Walthersdorff zu bringen, allwo sie sich mit ihrem linken Flügel bis oberhalb Ober-Rhaden ausgebreitet hätten.

Sothane Stellung deckte unsern March nach Prossen, und versicherte uns den Weg vom Ziegenrücken, allermassen sonst die Preussischen Troupen von Pirna und Sedliz sich da hindurch nach dieser Gegend hin hätten ziehen können. Man bereitete überdem einige Maschinen auf der Elbe, um damit bey unserm Angriff die Preussische Communications-Brücke zu zersprengen.

Dieses war nun, was wir unser Seits zu thun uns verbindlich gemacht hatten; Dahingegen verlangten wir von dem Feld-Marschall, Grafen von Broun, was er, um unsere Operation zu unterstützen, und uns in Schlacht-Ordnung zu empfangen, während, daß wir über den Bach und die Gründe bey Prossen defilirten, seiner Seits vorzunehmen hätte:

Nehma

Nehmlich er sollte, wann er durch Böhmisches Einstedel und Sabniz hervor gerücket war, durch Lichtenhayn, Mittelsdorff, Altendorff und Rathmannsdorff bis über Schandau hinaus dringen, alles, was ihm von Preussischen Troupen vorkäme, zurück treiben, und selbst uns in Eroberung der Posten zu Prossen und Walthersdorff, behülflich seyn, im Fall wir an diesen Orten allzu vielen Widerstand vorfänden.

Es ist oben erwehnet worden, wie wir gegründete Ursachen gehabt, besorgt zu seyn, daß diese Verabredung, durch das Treffen bey Lowosiz, möchte ins Stecken gerathen seyn; Allein, der Herr Feld-Marschall benahm uns gänglich diese Besorgniß am 7^{den} dieses durch eine vertraute Person, die von seiner Armée bey uns im Lager ankam; Er verlangte nur, daß die Execution bis auf den 15^{ten}, wann es irgendß thunlich wäre, verschoben werden möchte.

Jedoch dieser Aufschub war unmöglich, und wir sahen uns genöthiget, aus dem Magazin der Festung Königstein 300. Centner Mehl zu nehmen, und solches durch Körner wieder zu ersetzen, die von unsern Reutern in denen Scheunen Tag und Nacht gedroschen worden, um die Armée mit dem Brod-Bedürffniß, nur bis incl. den 12^{ten}, versehen zu können.

Eben diesen Tag bestimmte man dem Herrn Feld-Marschall Grafen von Broun, und zwischen der Nacht vom 9^{ten} zum 10^{ten} unternahm man den Durchzug derer Brücken-Schiffe; Ohngeachtet der Wind der Arbeit mit den Schiffen widerstunde, und obgleich die Preußen aus ihren Canons und Flinten ein heftiges Feuer machten; So gelang es uns doch, sie durch unser starkes Geschütz, schweigend zu machen, und unsere Soldaten, welche an die Stelle
b der

der Bauern getreten waren, die Schiffe zu ziehen, hätten dieselben noch an Orth und Stelle gebracht, wenn die Bauern nicht ausgerissen wären, und dadurch auch die Flucht der Steuer-Leuthe, die unsere Rähne, wegen Mangel an Pontonniers, regieren mußten, zuwege gebracht hätten.

Der gesammten Armée ist bewußt, daß wir von der Pontonnier-Compagnie hier in Sachsen, nichts mehr als die Officers, 1. Sergeanten, 1. Corporal und 4. Pontonniers haben, und daß der Ueberrest sich in Pohlen befinde.

Der Tag übereilte uns bey dieser beschwehlichen Arbeit, ein großes Detachement Preussischer Troupen bekam dadurch Zeit, mit Canonen auf die Höhen, zwischen Wildstadel und Wehlen zu rücken, und der folgende ganze Tag vom 9^{ten} wurde zugebracht, uns mit sichirren Schüssen zu canoniren, die es dennoch so weit brachten, daß sie 3. von unsern Brücken-Schiffen zu Grunde bohrten.

Die Nacht zwischen den 9. und 10^{ten} nahm man eben diese Arbeit wieder vor, mit andern Steuer-Leuthe aus Königstein und Pirna, an der Zahl 40. Mann, die man mit vielen Unkosten zusammen brachte; Verschiedene Freywillige aus denen Infanterie-Regimentern waren in Bereitschaft, die Schiffe zu ziehen, und alles sagte sich schon im Zug, der gedoppelten und selbst dreyfachen Batterien, die uns auf der Fahrt erwarteten, ohngeachtet, als a^z Vermahls der Aufruhr dieser unglückseligen Schiff-Leuthe, das ganze Unternehmen zernichtete.

Und ob man gleich glaubte, und es auch versuchte, sie mit dem
De:

Degen in der Fauff, und mit dem Bajonetten in den Rippen zu zwingen; So erklärten sie sich doch, und suchten es nicht minder zu bewerkstelligen, daß sie die Schiffe lieber auf das gegenseitige Ufer zu treiben lassen, als ein solches, zwar in der That beschwerliches, aber doch nicht ganz und gar unmögliches, Unternehmen befördern helfen wollten.

Dieser unglückliche Vorfall kostete uns 24. Stunden Zeit, welche wir anwenden mußten, ein Unmögliches möglich zu machen, nemlich unsere Pontons zu Lande fortzuschleppen.

Die Brücke wurde also fertig die Nacht vom 12^{ten} auf den 13^{den}, der Feld-Marschall, Graf von Broun, wurde davon avertiret durch verschiedene abgeschickte Personen, und die Armée setzte sich in March zu einer Zeit, da ein abscheulicher Regen nebst der Finsterniß einfiel.

Man stelle sich eine Armée vor, die nicht anders als in einer Colonne, und auf einer einzigen Brücke defiliren kan, die sich überdem gezwungen siehet, bald in schlüpfrigen und steinigten Wegen herab zu steigen, bald auf steile Berge, die gleich dem König- und Lilienstein erhaben sind, hinan zu klettern, und dieses alles mit abgematteten Mannschaften und entkräfteten Pferden.

Ehe 7. Bataillons Grenadiers sich diesseits des Liliensteins in Schlacht-Ordnung zu stellen vermochten, war es schon heller Tag, und diese hatten auch nur 2. Canonen bey sich; Alle übrigen waren in dem einzigen Wege, wo Wagen fahren können, stecken geblieben, daß daher denen übrigen Bataillons nur durch solche Fuß-Stege,

auf welchen nie einige Troupen in Teutschland passiret waren, hinauf zu kommen möglich fiel.

Etliche Flinten-Schüsse bey dem Vortrupp auf Husaren und 2. vom Königstein gelösete Canonen, sollten, unserer Meynung nach, dem Herrn Feld-Marschall zum Signal des Angriffs dienen.

Vom Königstein hatte man die beyden vorhergehenden Abende, jenseit denen Höhen von Altendorff, zwey einander gegen über stehende Läger wahrgenommen, und man schmeichelte sich, daß unser Succurs während der Nacht fortgerückt, auch der Angriff derer Höhen und Posten oberhalb Rathmannsdorff und Schandau geschehen seyn würde, und unser Angriff nun mit Success jenen nachfolgen könnte, als ein durch die ganze Nacht, und den ganzen Morgen in selbiger Gegend bemerktes großes Stillschweigen, und die Müdigkeit unserer Infanterie, die bis zur Nacht des 13^{den} sich schleppend fortzog, uns bewog, den Angriff von unserer Seite zu verschieben, da derselbe anders nicht gelingen konnte, als wenn er von beyden Seiten zugleich geschähe, und mit unserer vereinigten ganzen Nacht fortgesetzt würde.

Allein, diese war so wenig versamlet, daß die Cavallerie Escadron-weise, mit der Artillerie vermengt, die ganze Nacht vom 13. zum 14^{den} am Ufer der Elbe zubringen mußte, und überdies das Feuer-Gewehr wegen des häufigen und den ganzen Tag dauernden Regens nicht zu gebrauchen war.

Das Flinten- und Canonen-F Feuer, so bey unserer Arriere-Garde (die erst bey vollem Tage mit Verlust eines großen Theils der Bagage sich zurück ziehen konnte) am 13^{den} einen ganzen Theil
des

des Tages hindurch gehört wurde, ließ uns muthmaßen, daß der Herr Feld-Marschall, Graf von Broun, woserne er auf seinen Posten wäre, uns die folgende Nacht im Stande setzen würde, den Angriff bey dem Verhau anzufangen, allwo die Preussischen Troupen Zeit gewonnen hatten, sich bis auf 8. Bat. Grenadiers hinter dem Verhau, eine Brigade Infanterie, nebst einem Regiment Dragoner, jenseit der Schlucht von Walthersdorff, und zwey Brigaden Infanterie hinter der zwischen Prossen und Walthersdorff fallenden Schlucht, so wir auf dem March auf unserer linken Flanque lassen mußten, zu verstärken.

Alle diese Troupen waren erst unter der Ordre des Generals Retzow, hernach aber derer General-Lieut. von Winterfeld und Lefchwiz.

Am 14^{ten} früh um 7. Uhr brachte ein Abgeordneter des Feld-Marschalls Broun uns den Brief sub A., worinnen er meldete:

Daß er jenseit Altendorff auf den Erfolg unserer Passage bey Lichtenhayn gewartet, daß er bey Altendorff ein Corps Preussischer Troupen, ihm gegen über, angetroffen, daß er glaubte, es müßten unerwartete Schwierigkeiten unsere Operation verzögert, oder rückgängig gemacht haben, welche er seiner Seits durch einen Angriff bey Altendorff zu unterstützen bereit gewesen, das er aber jetzt, um 9. Uhr des Morgens, sich zu Vermeidung größerer Beschwerlichkeiten, zurück zöge.

Die Entfernung des Orths, wo wir waren, bis nach Lichtenhayn, wo unser Succurs war, ist so beschaffen, daß ein Mensch zu Fuß

diesen Weg kaum in 4. Stunden thun konnte, also war es vergeblich zu versuchen, dem Herrn Feld-Marschall, Graf von Broun, annoch Nachricht zu geben, daß wir ihn bey Rathmannsdorff erwarteten, als wohin er sich schon seit 16. Stunden hätte begeben sollen; Zweiffels ohne muß er solche Hindernüsse angetroffen haben, die ihm zu übersteigen, und bis dahin durchzudringen, unmöglich gefallen.

Da nun die Schwierigkeiten der Wege sich durch Holzungen und sehr enges Auf- und Absteigen immerzu, so wie die Anzahl der feindlichen Troupen, und die Müdigkeit der Unsrigen, die ohne Brod, ohne Fourage, ohne Wasser, und auch fast ohne Munition waren, vermehreten; So hielten die Generals vor nöthig zu berathschlagen, ob bey einem nun ganz allein zu unternehmenden Angriff ein guter Ausgang wohl möglich seyn könnte, als welchen man nur in so ferne, daß man gemeinschafflich handelte, und die größte Geschwindigkeit brauchte, vor möglich gefunden hätte.

Die Einnehmung des Verhaues würckte nichts, als daß sie uns zwischen 2. Feuer brachte, und wann uns auch der Angriff, der vorliegenden Höhen bey Walthersdorff gelungen wäre, so öffnete er uns bloß ein etwas mehr ausgebreitetes Schlacht-Feld, gab uns aber gar kein Mittel, uns gegen Proffen und die jenseit Rathmannsdorff liegende Höhen zu ziehen, wobey wir überdieß einem en Front stehenden Corps unsere Flanqve hätten bloß geben müssen.

Es gründete unsere Retraite sich lediglich auf die Hülfz-Troupen, die zu unsern Empfang uns allhier in Schlacht-Ordnung hätten erwarten sollen.

Der

Der Schluß des Kriegs-Raths war einmüthig, und alle Generals, ohne Ausnahme, hielten dafür, daß in einem solchen Unternehmen das Volk lediglich auf die Schlacht-Band würde geführt werden.

Dieses einmüthige Gutachten wurde dem König hinterbracht, welcher in der vorausgesetzten Meinung, daß der Feld-Marschall Broun in der Nähe sey, uns in einem Brieff vom 14. Octobr. früh um 2. Uhr die Ordre gab: zu schlagen, oder einen neuen Kriegs-Rath zu halten.

Nun war die Entfernung des Feld-Marschalls Broun durch sein eigenes Schreiben genungsam bestätigt, und es wurden, über die Unmöglichkeit einigen, auch nur des mindesten, guten Erfolgs, wiederholte Vorstellungen gemacht.

Worauf Ihre Königl. Maj. an dem Feld-Marschall Grafen Rutowsky in dem Beschlusse sub B. überliessen:

In Unterhandlung mit dem Könige von Preußen sich einzulassen, zu erwegen, ob man die Armée durch Schwert, oder Hunger solle umkommen lassen, und in dem, was man entschliessen würde, der Menschlichkeit Gehör zu geben.

Dieses ist nach der allergenauesten Wahrheit die Folge und Kette einer Menge von Umständen, die man weder voraussehen, noch überwältigen können.

Man legt solche, der ganzen unparthenischen und nicht eingenommenen Welt, öffentlich hierdurch vor Augen, insonderheit aber denen erfahrenen Männern vom Kriegs-Hand-Werck, die nicht
blos

blos nach dem Ausgang und Erfolg urtheilen, wohl wissend, daß Umstände des Orths, und ein gewisser Punct der Zeit, gemeiniglich den Ausgang derer, aufs beste verabredeten, Unternehmungen bestimmen.

Der Orth, wo wir zu capituliren gezwungen wurden, ist weder ein Posten noch ein Lager; Er hat weder eine Ausdehnung noch Tiefe; Er kan weder einen Angriff leiden, noch auch einen gestatten, es sey dann, daß man eine ohnfehlbare Abrede getroffen hatte:

Man würde ihn auch niemahls erwehlet haben, wenn nicht derjenige Plan, den man verabredet hatte, und fehl geschlagen ist, uns nicht geschiene hätte, der einzige zu seyn, der unserm Zustand in dem von uns verlassenen Lager vorzuziehen gewesen, in welches wir nicht wieder zurück konnten, und wo der Mangel von allen Sachen, uns eben sowohl dem Gesetz des Stärckern unterworfen haben würde.



A.
Copie

Eines von des Herrn General-Feld-Marschalls, Gra-
fens von Braun Excell. d. d. Haupt-Quartier Lichtenhayn
den 13^{ten} Octobris 1756. Abends nach 10. Uhr er-
lassenen Schreibens.

Ew. Excellenz Zuschrift vom 11^{ten} dieses habe heute Abends
nach 5. Uhr erhalten, und finde hierauf weiter nichts zu be-
mercken, als daß ich sowohl gestern, als heute bis gegen
Abend, in der Hoffnung zugewartet, und ganz sicher vermuthet,
daß Dero Orts die Passage tentiret werden würde. Gleichwie nun
aber, weil solches nicht erfolget, selbstn wohl abnehmen kan, daß
sich hierzu dermahlen keine fügliche Gelegenheit mehr ergeben, auch
die Macht derer Feinde diesseits alstets sich verstärcket, mithin neue
schwere Anstände und Boschwerms sich zeigen müssen; So werde
bis morgen um 9. Uhr noch alhier mich aufhalten, um zu erwarten,
ob doch die Passage tentiret werden will; in welchem Fall ich auf al-
le Art secundiren, und die Feinde, so vor mir stehen, angreifen
werde. Schlußlich hoffe, man wird erkennen, daß meines Orts
all- und jedes, so nur immer möglich war, gethan, diese Unter-
nehmung zu befördern. 2c. 2c.

Ist dem General-Feld-Marschall
Grafen Rutowski den 14^{ten} e-
jusdem früh um 7. Uhr com-
municiret.

B. Herr

QX N 2530

B.

Herr General-Feld-Marschall Graf
Rutowsky!

Die beschwehrlieh und höchstbedrängte Umstände, in welche meine Armée durch einen Zusammenhang von Unglücks-Fällen gerathen, sind mir so empfindlich als schmerzhaft zu vernehmen.

Ich unterwerffe mich allem, was das Schicksal über mich und gegen meine redlichen Gesinnungen beschlossen hat. Man will, (wie michs durch den General-Major Bar. von Dyherrn gemeldet worden) mir um so viel härtere Bedingungen aufdringen, als sich meine Umstände verschlimmert haben. Ich will mich in nichts einlassen; Ich will von nichts wissen; Ich bin frey in meinen Gränzen; Mit Ehre und Freyheit will ich leben und sterben.

Ich entledige mich des Schicksals meiner Armée in eure Hände; Euer Kriegs-Rath mag entscheiden, ob ihr euch als Kriegs-Gefangene ergeben, oder durch Hunger und Schwert aufreiben lassen sollt.

Fasset, wo es möglich ist, keine unmenschlichen Entschlüssen, sie fallen aus wie sie wollen, so nehme ich daran keinen Antheil. Ich mag auch nicht verhalten, daß ihr hierbey weiter nichts, als gegen mich und meine Freunde die Waffen zu führen, verantworten sollt. Hierüber bitten Wir Gott ꝛ. ꝛ. Gegeben auf Königstein, den 14. Octobr. 1756.

Augustus Rex.



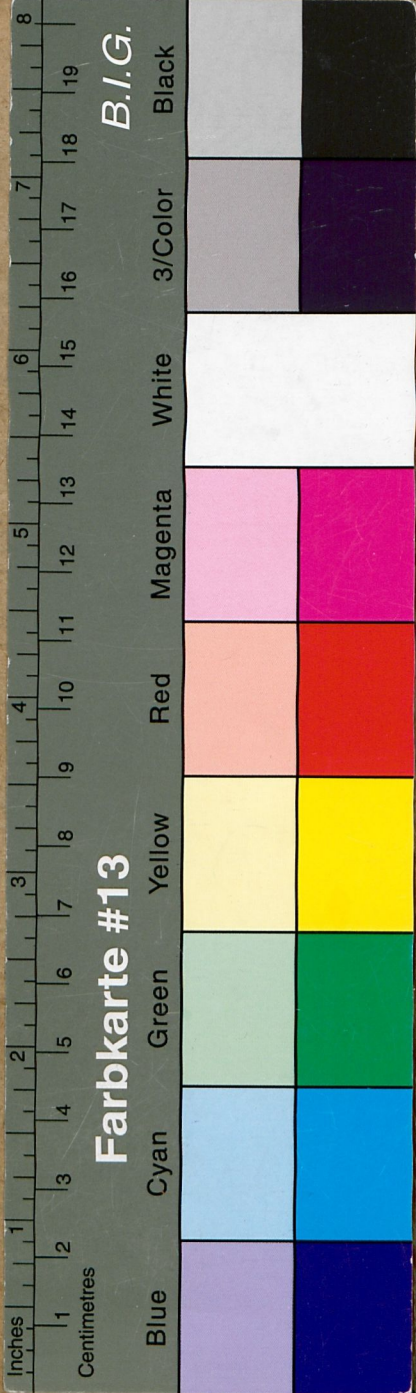
ULB Halle

3

005 311 950







Farbkarte #13

B.I.G.

h. 59139

Vd
2530

Kurze und gegründete
Nachricht

von dem

Auszug der Königl. Schur-
Sächs. Armee
aus ihrem Lager bey Pirna.

1756.

